

# Dynamisches Auslandsgeschäft prägt Entwicklung der Banken

## Wesentliche Entwicklungen im inländischen Finanzwesen im Jahr 2007

Das Bilanzsummenwachstum österreichischer Banken erreichte im Jahr 2007 mit 12,8% das höchste Niveau der letzten zehn Jahre. Impulsgebend war vor allem wieder das Auslandsgeschäft. Die Auslandsforderungen österreichischer Kreditinstitute wuchsen um 19,6%. Obwohl der Nettozinsenertrag im Jahr 2007 stärker als zuletzt anstieg – das Wachstum wurde ausschließlich im Geschäft mit dem Ausland realisiert –, ging sein Anteil an den Betriebserträgen weiter zurück. Neben dem starken Wachstum des Zinsgeschäfts und dem konstant steigenden Provisionsgeschäft basierte die Erhöhung der Betriebserträge vorwiegend auf dem Zuwachs des „Wertpapier- und Beteiligungsgeschäfts“. Während in den vergangenen Jahren immer nur Rückgänge der Bankstellen feststellbar waren, wurde 2007 erstmals wieder ein Anstieg verzeichnet. Parallel dazu stieg abermals die Anzahl der Bankmitarbeiter.

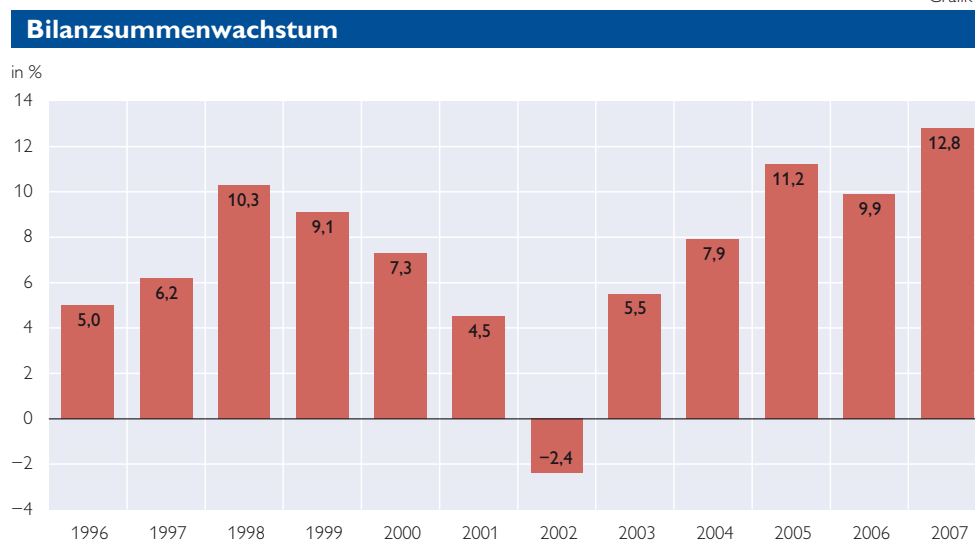
Norbert Schuh,  
Patrick Thienel<sup>1</sup>

### 1 Höchstes Bilanzsummenwachstum der letzten zehn Jahre

Die Gesamtbilanzsumme der in Österreich meldepflichtigen Kreditinstitute (unkonsolidierte Daten) erreichte Ende 2007 mit 899,54 Mrd EUR knapp die 900 Mrd EUR-Grenze. Das Bilanzsummenwachstum über-

traf mit 101,78 Mrd EUR zum ersten Mal 100 Mrd EUR. Damit wurde 2007 mit 12,8% die höchste Jahreswachstumsrate der letzten zehn Jahre erzielt. Nur in den Jahren 1998 (10,3%) und 2005 (11,2%) wurden zweistellige Wachstumsraten verzeichnet.

Grafik 1



Quelle: OeNB.

<sup>1</sup> Die Autoren danken den Mitarbeitern der Abteilung für Aufsichts- und Monetärstatistik für wertvolle Vorarbeiten.

### Reihung nach Bilanzsumme

Stand Dezember 2007

1. Bank Austria Creditanstalt AG
2. Erste Bank der oesterreichischen Sparkassen AG
3. Raiffeisen Zentralbank Österreich Aktiengesellschaft
4. BAWAG P.S.K. Bank für Arbeit und Wirtschaft und Österreichische Postsparkasse Aktiengesellschaft
5. Oesterreichische Kontrollbank Aktiengesellschaft
6. Österreichische Volksbanken-Aktiengesellschaft
7. Kommunalkredit Austria AG
8. Hypo Alpe-Adria-Bank International AG
9. Raiffeisenlandesbank Oberösterreich Aktiengesellschaft
10. Raiffeisenlandesbank Niederösterreich-Wien AG

Quelle: OeNB.

Der Marktanteil der zehn größten Banken blieb im Jahresabstand auf ähnlichem Niveau. Die Top Ten-Banken erreichten 2007 einen Anteil von 56,4% gemessen an der Bilanzsumme. Gegenüber 2006 bedeutet dies einen marginalen Rückgang von 0,1 Prozentpunkten. Auch bei der Reihung der Top Ten-Banken kam es im Jahresvergleich zu keinen Rangverschiebungen. Der Anteil der fünf größten Banken, der für internationale Vergleiche herangezogen wird, ging um mehr als 1 Prozentpunkt auf 43,3% zurück.

## 2 Aktivseite bleibt treibende Kraft im Auslandsgeschäft

Während die Wachstumsrate der Auslandsforderungen im Jahr 2007 mit 19,6% ähnlich hoch ausfiel wie im Jahr 2006 (19,4%), halbierte sich der Anstieg der Auslandsverbindlichkeiten von 10,5% im Jahr 2006 auf 5,4% im Jahr 2007.

Durch die stark unterschiedliche Dynamik der Aktiv- und Passivseite weitete sich die Nettoforderungsposition österreichischer Kreditinstitute gegen das Ausland um 43,38 Mrd EUR auf 77,65 Mrd EUR aus. Ende 2007 lag der Anteil der Auslands-

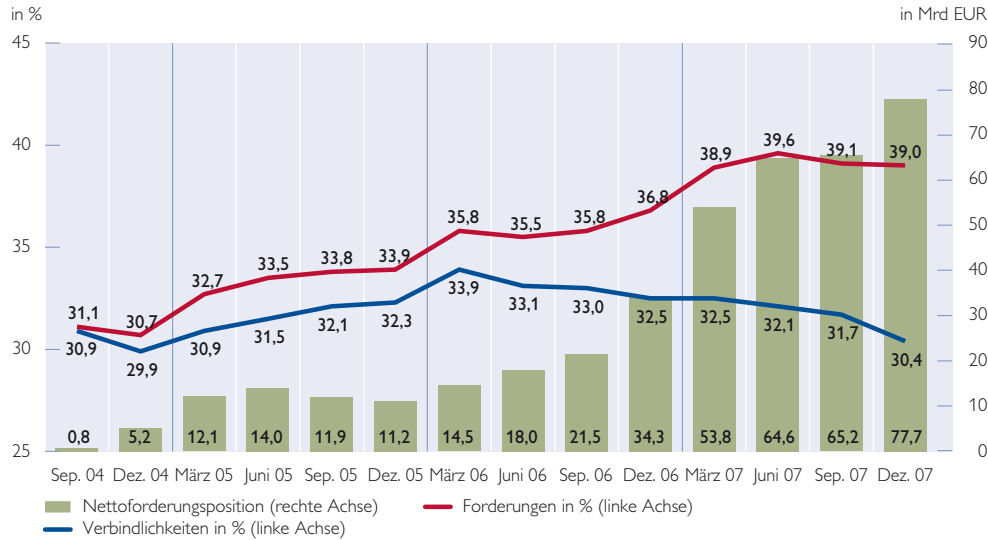
aktiva an der Bilanzsumme mit 351,01 Mrd EUR bei 39,0% und jener der Auslandspassiva mit 273,35 Mrd EUR bei 30,4%. Vor etwas mehr als drei Jahren war die Nettoauslandsposition noch ausgeglichen gewesen: Die Anteile der Auslandsgeschäfte gemessen an der Bilanzsumme waren Ende September 2004 sowohl auf der Aktivseite als auch auf der Passivseite bei rund 31% gelegen.

Wie aus Grafik 2 hervorgeht, verlangsamte sich in der zweiten Jahreshälfte 2007 allerdings die Dynamik des Auslandsgeschäfts, sodass sowohl aktiv- (um -0,6 Prozentpunkte) als auch passivseitig (um -1,7 Prozentpunkte) der Anteil der Auslandstransaktionen von Juni bis Dezember 2007 zurückging.

Die Zunahme der Nettoauslandsforderungen hatte zur Folge, dass 70% des Nettozinsertrags der österreichischen Banken durch Transaktionen mit dem Ausland, vor allem mit ausländischen Banken, erwirtschaftet wurden. Zuwächsen des Nettozinsertrags im Auslandsgeschäft von rund 1,7 Mrd EUR standen Rückgänge von 1,4 Mrd EUR im Inland gegenüber.

Grafik 2

**Auslandsgeschäft der in Österreich meldepflichtigen Kreditinstitute**



Quelle: OeNB.

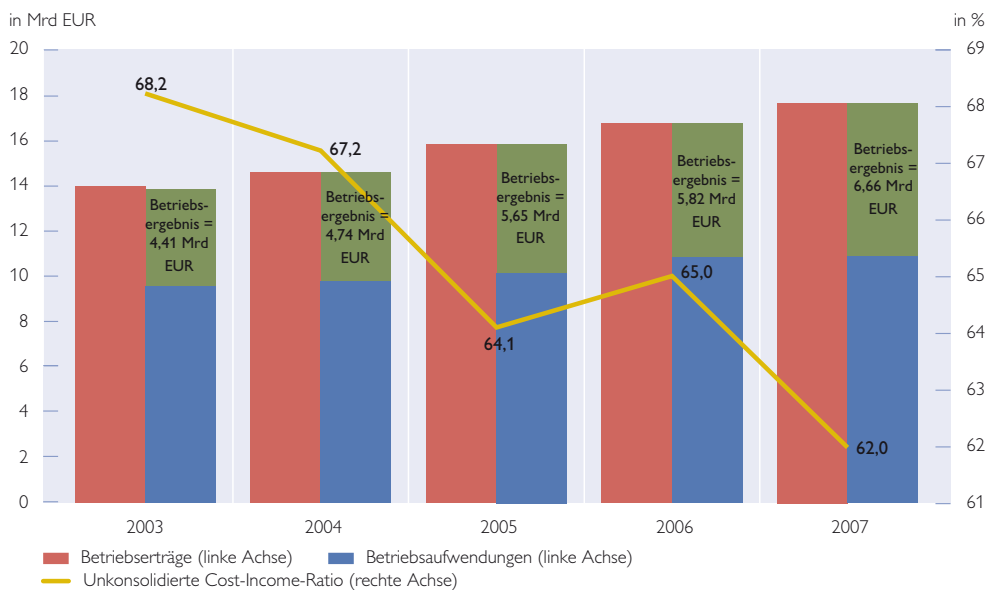
**3 Rekordstand bei Betriebsergebnis**

Das unkonsolidierte Betriebsergebnis der in Österreich meldepflichtigen Kreditinstitute belief sich für das Jahr 2007 auf einen neuen Rekordwert von 6,66 Mrd EUR. Damit

übertraf es den Wert des Jahres 2006 um 14,5% bzw. 0,85 Mrd EUR. Ausschlaggebend dafür waren das Wachstum der Betriebserträge um 5,5% sowie ein auffallend geringer Anstieg der Betriebsaufwendungen (+0,6%).

Grafik 3

**Cost-Income-Ratio der in Österreich tätigen Kreditinstitute**



Quelle: OeNB.

Diese Entwicklung spiegelte sich auch in einer Verbesserung der Cost-Income-Ratio um bemerkenswerte 3 Prozentpunkte auf 62% wider. Nach der etwas schlechteren Kosten/Ertrag-Relation des Jahres 2006 mit 65%, stellte der Wert für 2007 den bisherigen historischen Tiefstand des Jahres 2005 (64,1%) in den Schatten.

### **3.1 Beteiligungsgeschäft lässt Betriebserträge kräftig steigen**

Die Erhöhung der Betriebserträge um 0,91 Mrd EUR auf 17,51 Mrd EUR basierte vorwiegend auf dem Zuwachs des Wertpapiergeschäfts. Daneben trugen vor allem das überaus starke Wachstum des Zinsgeschäfts sowie das konstant steigende Provisionsgeschäft zu den gestiegenen Betriebserträgen bei.

Die Erträge aus dem Wertpapier- und Beteiligungsgeschäft verzeichneten 2007 einen bemerkenswerten Anstieg um 22,3% bzw. 0,64 Mrd EUR auf 3,52 Mrd EUR. Der Großteil des Wachstums basierte auf dem Anstieg der Erträge aus Anteilen an verbundenen Unternehmen um 0,45 Mrd EUR. Der Anstieg der Erträge aus Aktien, Anteilsrechten und nicht festverzinslichen Wertpapieren um 0,16 Mrd EUR war hauptsächlich auf hohe Dividenden- und Genussrechtsausschüttungen zurückzuführen.

Obwohl die Zinsen und ähnlichen Aufwendungen 2007 auf einen Wert von 30,26 Mrd EUR anwachsen (+36,3% bzw. 8,06 Mrd EUR gegenüber 2006), konnte durch den volumenmäßig deutlich höheren Anstieg der Zinsen und ähnlichen Erträge um 8,29 Mrd EUR eine Verdreifachung des Anstiegs des Nettozinsetrags (+3,2%) festgestellt werden. Bemerkenswert ist vor allem, dass von

7,40 Mrd EUR Nettozinsetrag mehr als 70% im Ausland erwirtschaftet wurden; im Jahr 2006 waren es noch unter 50%.

Bei der für das Betriebsergebnis relativ unbedeutenden Komponente, dem Saldo aus dem Finanzgeschäft, spiegelten sich die Auswirkungen der Turbulenzen auf den internationalen Finanzmärkten mehr als deutlich wider. Der Saldo aus dem Finanzgeschäft reduzierte sich 2007 um mehr als die Hälfte (-57,9%) auf 0,29 Mrd EUR. Positiv hervorzuheben ist die Entwicklung des Saldos aus dem Provisionsgeschäft, der 2007 wieder einen deutlichen Anstieg verzeichnete. Verglichen mit dem Jahr 2006 erhöhte sich das Provisionsgeschäft um 9,8% auf 4,71 Mrd EUR.

### **3.2 Betriebsaufwendungen steigen kaum**

Die Betriebsaufwendungen erhöhten sich aufgrund eines signifikanten Rückgangs der sonstigen betrieblichen Aufwendungen sowie der Auflösung von Pensionsrückstellungen um nur 0,06 Mrd EUR auf 10,85 Mrd EUR.

Im Jahr 2007 betragen die allgemeinen Verwaltungsaufwendungen 9,17 Mrd EUR. Im Vergleich zum Jahr 2006 entsprach dies einem Zuwachs von 2,4%; dieser beruhte hauptsächlich auf dem Anstieg der Sachaufwendungen in Höhe von 5,4% auf 3,70 Mrd EUR. Der Personalaufwand erhöhte sich aufgrund der Auflösung von Pensionsrückstellungen gegenüber 2006 nur um 0,4% auf 5,47 Mrd EUR. Die Entwicklung der Löhne und Gehälter verlief hingegen stetig. Sie erhöhten sich gegenüber der Vergleichsperiode 2006 um 5,6% und beliefen sich für das Jahr 2007 auf 3,79 Mrd EUR.

Die Abschreibungen auf Sachanlagen und immaterielle Vermögens-

gegenstände reduzierten sich wie bereits in den Vorjahren und beliefen sich 2007 auf 0,61 Mrd EUR (-5,2%). Die sonstigen betrieblichen Aufwendungen sanken 2007 um 0,12 Mrd EUR bzw. 9,9% auf 1,06 Mrd EUR.

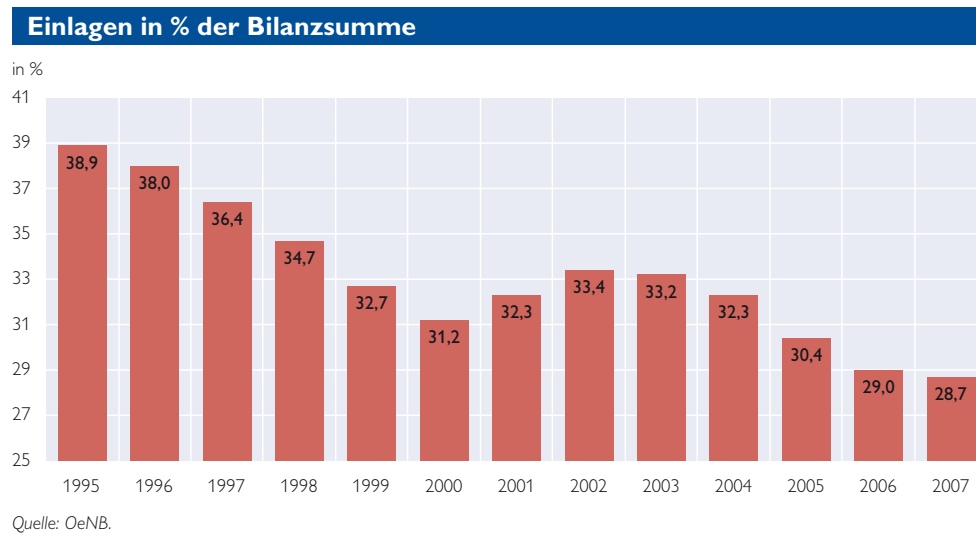
#### 4 Termineinlagenwachstum prägt die Einlagenentwicklung

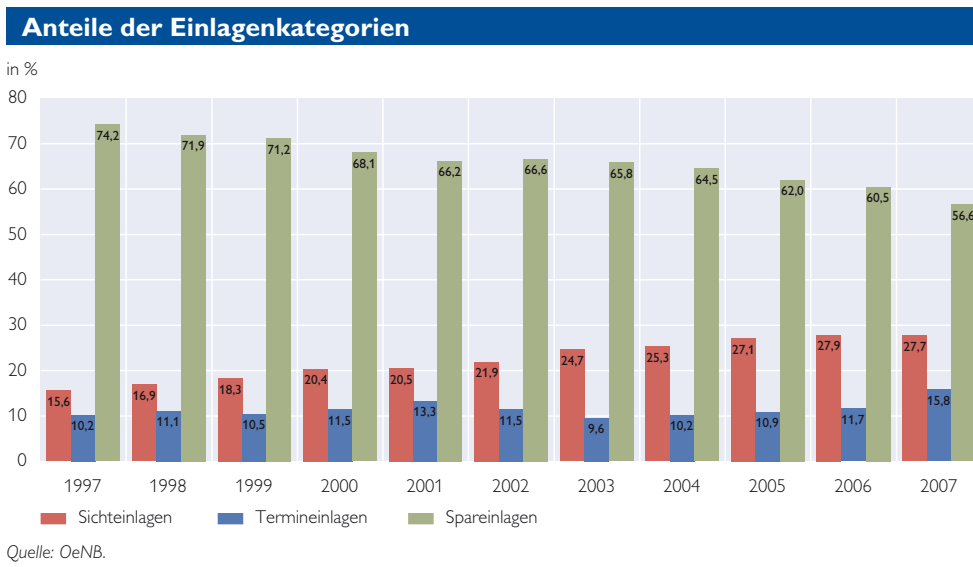
Die Gesamteinlagen bei allen in Österreich meldepflichtigen Kreditinstituten nahmen gegenüber dem Jahresende 2006 kräftig um 11,7% (+27,06 Mrd EUR) auf 258,21 Mrd EUR zu. Dies war mit Abstand die höchste Jahreswachstumsrate. Die zweithöchste jährliche Wachstumsrate wurde 2001 mit 7,8% festgestellt. Im Jahr 2006 belief sich der Jahreszuwachs auf 4,7% (bzw. +10,40 Mrd EUR). Trotz des kräftigen Anstiegs der Einlagen im Jahr 2007 setzte sich der Trend der zurückgehenden Bedeutung der Einlagen für die Refinanzierung weiter fort. Der Anteil der Einlagen an der Bilanzsumme ging in den letzten fünf Jahren um fast 5 Prozentpunkte und

seit 1995 sogar um mehr als 10 Prozentpunkte auf 28,7% zurück.

Zum Jahresultimo 2007 konnten in allen Einlagenkategorien Zuwächse verzeichnet werden. Herauszustreichen ist die Jahreswachstumsrate von 51,0% bei den Termineinlagen, die auf ein Volumen von 40,7 Mrd EUR anstiegen. Ebenfalls recht deutlich wuchsen die Sichteinlagen mit 10,9% auf 71,41 Mrd EUR, obwohl bei den Direktbanken ein Teil der Sichteinlagen durch Termineinlagen substituiert wurde. Die Spareinlagen stiegen deutlich geringer. Sie erhöhten sich um 4,5% auf 146,12 Mrd EUR. Damit wuchsen sie aber immerhin doppelt so rasch wie im Jahr 2006 als auch in der Fünf-Jahres-Periode davor (2002 bis 2006). Ein ähnlich hohes Wachstum der Spareinlagen wie im Jahr 2007 war seit 1996 nur im Jahr 2001 mit 4,8% zu beobachten gewesen. Die Spareinlagen bleiben weiterhin die beliebteste Einlagenkategorie, jedoch fiel ihr Anteil erstmals unter 60% (56,6%). Die Termineinlagen legten um 4,1 Prozentpunkte zu und kamen auf einen Anteil von 15,8%, während die Sicht-

Grafik 4





einlagen auf einem Niveau von rund 28 % verharren.

Die internationale Finanzmarktkrise könnte sich im rasanten Anstieg der Termineinlagen widerspiegeln haben. Die höheren Kosten der Refinanzierung auf dem Geldmarkt veranlassen die Banken, die Termineinlagenzinssätze zum Teil kräftig anzuheben. Angesichts der Unsicherheit auf den Finanzmärkten schien es daher für viele Marktteilnehmer attraktiv, einen Teil ihres Kapitals in Form von Termineinlagen zwischenzulagern. Dafür spricht auch, dass sich das Termineinlagenwachstum in der zweiten Jahreshälfte signifikant erhöht hat. Sie stiegen mit 9,0 Mrd EUR in der zweiten Jahreshälfte fast doppelt so rasch wie im ersten Halbjahr (+4,7 Mrd EUR).

Das Wachstum ging zu rund der Hälfte auf nichtfinanzielle Unternehmen und zu je einem Viertel auf private Haushalte und auf Nichtbanken-Finanzintermediäre zurück.

## 5 Rückgang der Fremdwährungskredite beschleunigt sich

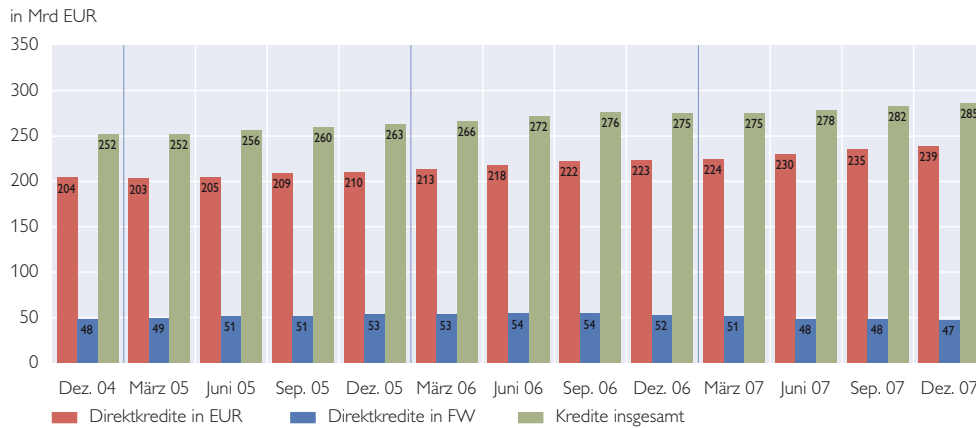
Obwohl sich das Wachstum der Euro-Kredite seit 2005 von 3,1 % auf 6,8 % im Jahr 2007 mehr als verdoppelte, ging das Kreditwachstum an inländische Nichtbanken weiter zurück. Es sank von 5,0 % im Jahr 2004 auf 4,7 % bzw. 4,5 % in den Jahren 2005 und 2006 sowie auf 3,6 % (9,9 Mrd EUR) im Jahr 2007. Damit ging der Anteil der Kredite gemessen an der Bilanzsumme seit Ende 2004 um fast 7 Prozentpunkte auf 31,7 % zurück.

Grund für die mäßige Entwicklung der Kreditvergabe der Banken war der sich im Jahr 2007 stark beschleunigende Rückgang der Kredite in Fremdwährung (FW).<sup>2</sup> Während diese im Jahr 2005 um 11,1 % wuchsen, gingen sie im Jahr 2007 um 10,3 % (-5,4 Mrd EUR) zurück. Im Jahr 2006 wurde ein Rückgang von 2,4 % (-1,3 Mrd EUR) realisiert.

<sup>2</sup> Nicht um Wechselkurseffekte bereinigt. Bereinigt um Wechselkurseffekte fiel der Rückgang um rund 1 ½ Prozentpunkte geringer aus.

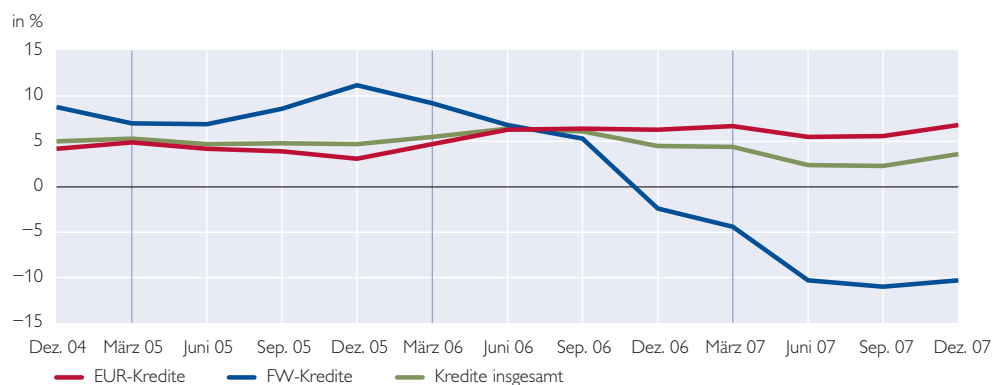
Grafik 6

### Entwicklung der Kredite



Grafik 7

### Entwicklung der Kredite im Jahresabstand



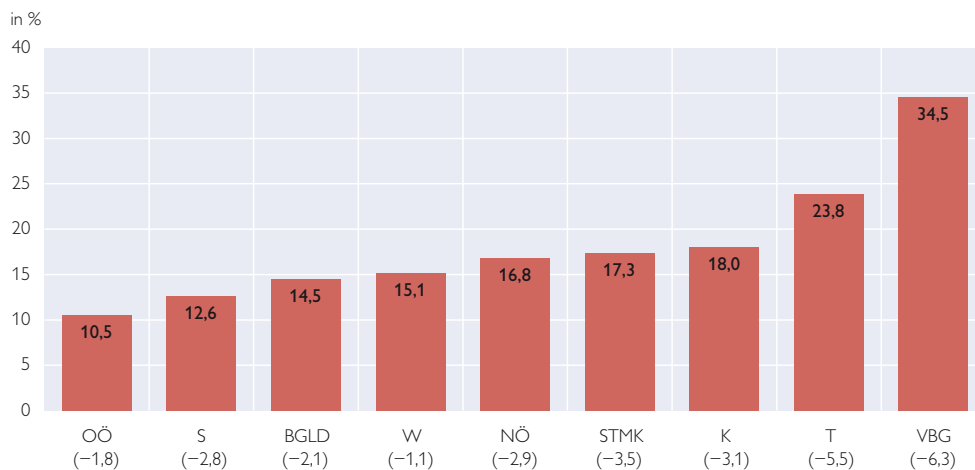
Die rückläufige FW-Kreditentwicklung bewirkte, dass der Anteil der Fremdwährungskredite im Vergleich zum Jahresende 2006 um deutliche 2,6 Prozentpunkte auf 16,3% zurückging. Ein derartig niedriger FW-Anteil war letztmalig 1999 (15,7%) gemeldet worden. Von den Krediten in Höhe von 285,1 Mrd EUR wurden demnach 46,6 Mrd EUR in Fremdwährung vergeben. Die Euro-Kredite beliefen sich auf 238,5 Mrd EUR.

Wie Grafik 8 zeigt, nahm der Anteil der Fremdwährungskredite in allen Bundesländern<sup>3</sup> ab, wobei der Rückgang in den Bundesländern mit den größten Anteilen am stärksten war: Vorarlberg, das Ende 2007 mit 34,5% den höchsten FW-Anteil auswies, verzeichnete einen Rückgang von 6,3 Prozentpunkten. Es folgten Tirol mit 23,8% (-5,5 Prozentpunkte), Kärnten mit 18,0% (-3,1 Prozentpunkte) und die Steiermark mit 17,3% (-3,5 Prozentpunkte). Niederöster-

<sup>3</sup> Bundesländervergleiche sind insofern nur bedingt aussagekräftig, als überregionale tätige Kreditinstitute jeweils dem Standort der Hauptanstalt (wie z. B. die BA-CA dem Bundesland Wien) zugerechnet werden.

Grafik 8

### FW-Kreditanteil ging in allen Bundesländern zurück



Quelle: OeNB.

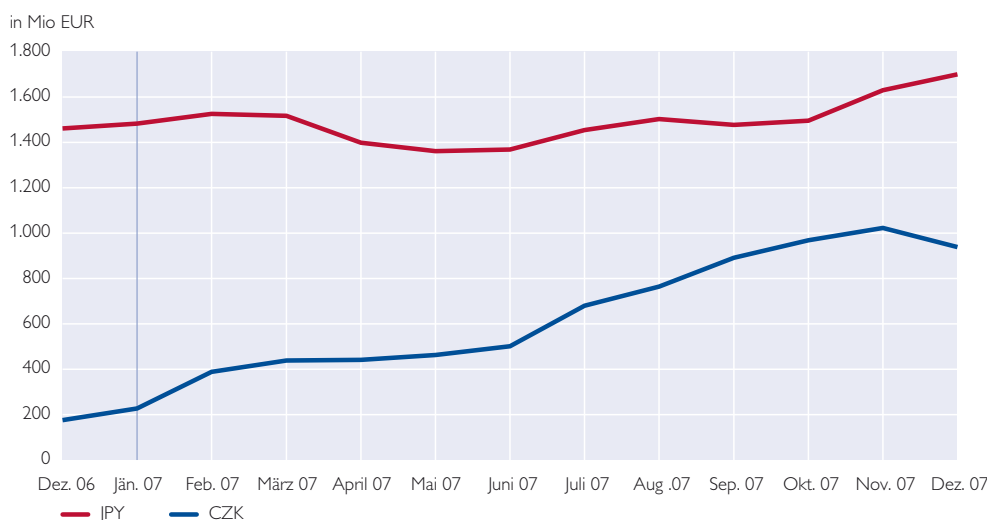
reich und Wien lagen mit 16,8% (-2,9 Prozentpunkte) bzw. 15,1% (-1,1 Prozentpunkte) im österreichischen Durchschnitt.

Obwohl der Rückgang der Kredite in Schweizer Franken jenen aller Fremdwährungskredite in Höhe von 5,4 Mrd EUR um eine halbe Milliarde überstieg (Zuwächse in anderen Währungen), blieb er mit einem Anteil von 88,5% mit Abstand die be-

deutendste Fremdwährung. Das aushaftende Kreditvolumen in Schweizer Franken betrug Ende 2007 41,6 Mrd EUR. Ebenfalls abgenommen hat die Bedeutung der zweitwichtigsten Währung, des US-Dollar, und zwar um 0,5 Mrd EUR auf 2,4 Mrd EUR. Zunahmen waren im japanischen Yen mit 0,2 Mrd EUR auf 1,7 Mrd EUR und bei den restlichen Währungen um 0,8 Mrd EUR auf 1,4 Mrd EUR

Grafik 9

### Ausleihungen an Nichtbanken in JPY und CZK



Quelle: OeNB.



zu beobachten. Dabei sticht die Entwicklung bei den Krediten in Tschechischen Kronen (CZK) hervor. Diese erhöhten sich um 0,7 Mrd EUR auf 0,9 Mrd EUR. Damit wurde die CZK zur viertwichtigsten Währung, in der Kredite vergeben wurden. Allerdings dürfte sich diese Entwicklung nicht weiter fortsetzen, stagnierte doch die Kreditgewährung in CZK seit Oktober 2007.

Die Fremdwährungskredite an private Haushalte nahmen im Jahresverlauf um 1,7 Mrd EUR ab. Da die Rückgänge bei den anderen Sektoren stärker ausfielen, stieg der Anteil der privaten Haushalte im Verlauf des Jahres 2007 um 3,7 Prozentpunkte auf 68,3%. Dagegen nahmen die Anteile der nichtfinanziellen Kapitalgesellschaften um 3,2 Prozentpunkte auf 21,2% und der Sonstigen MFI (Staat und Nichtbanken-Finanzintermediäre) um 0,4 Prozentpunkte auf 10,0% ab. Somit wurden 28,2% der Haushaltskredite in Fremdwährung aufgenommen, aber nur 8% der Unternehmenskredite.

Beim Verwendungszweck der Fremdwährungskredite an private Haushalte dominiert mit fast 70% die Wohnbaufinanzierung; sie stieg im Jahr 2007 um 1,6 Prozentpunkte und in den letzten zehn Jahren um mehr als 10 Prozentpunkte.

## 6 Derivatgeschäft mit deutlichem Anstieg

Ende Dezember 2007 betrug das Volumen der Derivatgeschäfte 2.055,98 Mrd EUR. Es stieg im Vergleich zum Jahresende 2006 deutlich um 23,8%. Der Großteil des Derivatgeschäfts entfiel auf Zinssatzverträge (82,2% Anteil), der Rest entfiel fast ausschließlich auf Wechselkurs-/Goldverträge (16,9% Anteil). Bei Edelmetall-, Waren- und Substanz-

wertverträgen wurde auch 2007 kaum ein Bankgeschäft gemeldet.

Das Verhältnis der besonderen außerbilanziellen Finanzgeschäfte zur Gesamtbilanzsumme der österreichischen Kreditinstitute belief sich dadurch auf das rund 2,3-fache gegenüber dem 2,1-fachen Ende 2006.

Trotz der hohen Volumina der besonderen außerbilanzmäßigen Finanzgeschäfte, auch Derivatgeschäfte genannt, spielen diese in der Risikobetrachtungsweise allerdings nur eine verschwindend geringe Rolle. Sie machten in der Vergangenheit nicht einmal ½ Prozentpunkt des unkonsolidierten Gesamteigenmittelerfordernisses aus. Genaue Daten für das Jahr 2007 liegen allerdings aufgrund des Umstiegs auf Basel II noch nicht vor.

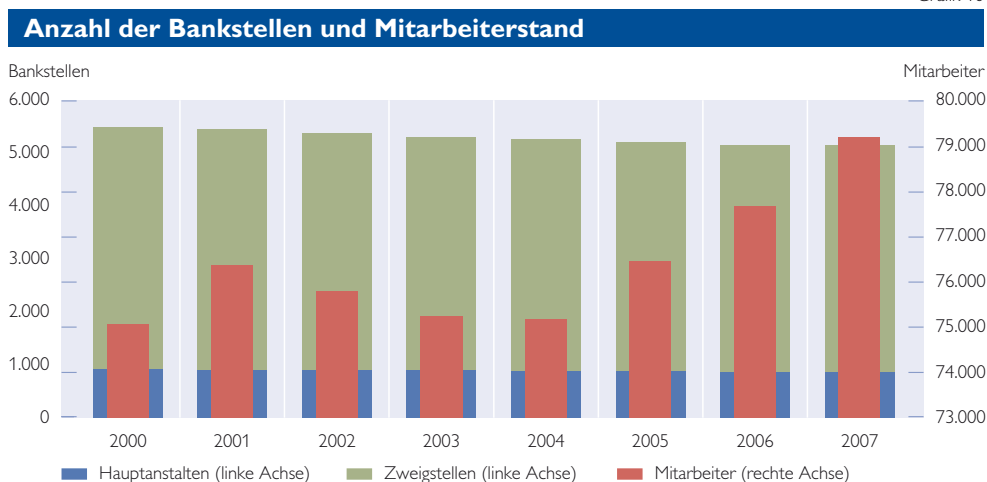
## 7 Unkonsolidierte Eigenmittelquote der Kreditinstitute auf Rekordniveau

Entgegen manchen ausländischen Entwicklungen als Folge der internationalen Finanzkrise wiesen die österreichischen Kreditinstitute per Ende Dezember 2007 eine um 2,8 Prozentpunkte höhere Eigenmittelquote als im Dezember 2006 aus. 2007 erreichte damit die „Solvency Ratio“ zum Jahresende mit 17,8% einen historischen Höchstwert und lag bei mehr als dem Doppelten der vorgeschriebenen Mindesteigenmittelquote von 8%. Basel II kann dazu ebenfalls einen Beitrag geleistet haben.

Zum Berichtstermin Dezember 2007 sind 77 Kreditinstitute auf die Basel II-Bestimmungen umgestiegen, wobei 25 den Standardansatz und 52 den IRB-Ansatz (Internal Ratings Based Approach) anwenden.

Das Gesamteigenmittelerfordernis nach Basel II dürfte aus derzeitiger Sicht geringer sein als nach Basel I, da

Grafik 10



die Wachstumsrate des Gesamtmittelerfordernisses aller Kreditinstitute (inklusive Basel II-Melder) mit 14,0% mehr als dreimal so rasch stieg als jene der Basel II-Melder, obwohl davon ausgegangen werden kann, dass die Geschäftsentwicklung der Basel II-Melder im Durchschnitt aller österreichischen Banken – Anstieg der Bilanzsumme des Basel II-Sektors um 9,5% – lag. Das gestiegene Marktrisiko und das neue operationelle Risiko dürften durch die „Ersparnis“ im Eigenmittelerfordernis für das Kreditrisiko mehr als kompensiert worden sein.

Da es sich bei den Basel II-Meldern überwiegend um Sparkassen handelt, könnte deren spezielle Geschäftsstruktur Hauptgrund für die Eigenmittelerparnis sein. Die Sparkassen zeichnen sich durch einen hohen Anteil des Privatkundengeschäfts und an Krediten an Klein- und Mittelbetriebe (KMU) aus. Außerdem verwendeten die im Jahr 2007 auf Basel II umgestiegenen Melder zum überwiegenden Teil den IRB-Ansatz, der ebenfalls eigenmittelschonend ist.

Ob und wieviel Basel II an Eigenmitteln spart, kann daher erst ab Jänner 2008 beurteilt werden, wenn alle Institute umgestiegen sind. Zumindest kann aber das Argument entkräftet werden, dass Basel II das KMU-Geschäft benachteiligt.

## 8 Renaissance der Bankstellen

Aufgrund von elf Fusionen im Raiffeisensektor, einer Konzessionszurücklegung (Volksbankensektor), einem Rückzug eines §-9-Instituts aus Österreich sowie zwölf Neugründungen (drei Aktienbanken, drei Sonderbanken, drei §-9-Institute, eine Abspaltung im Sektor der Hypothekenbanken sowie eine Direktbank und eine Factoringbank im Raiffeisensektor) ist die Anzahl der Hauptanstalten von 871 (31. Dezember 2006) auf 870 zurückgegangen.

Die Anzahl der Zweigstellen hat sich gleichzeitig um sieben auf 4.286 erhöht. Diese Veränderung resultierte aus 53 Neugründungen und 47 Schließungen. Somit wurden im Jahr 2007 die Bankstellen in Österreich um insgesamt sechs Plätze ausgeweitet, während in den vergan-

genen Jahren immer nur Rückgänge feststellbar waren.

Regional wirkten sich die neu hinzugekommenen Bankstellen auf Wien mit 22, Tirol mit acht, Niederösterreich mit sechs, die Steiermark mit fünf, Oberösterreich und Kärnten mit jeweils vier sowie Salzburg und Vorarlberg mit jeweils zwei aus. Andererseits wurden in Wien 21, in Oberösterreich, Tirol und Niederösterreich jeweils fünf, in Salzburg vier, in der Steiermark und in Kärnten jeweils drei sowie im Burgenland eine Bankstelle geschlossen.

Somit kam es gegenüber Dezember 2006 im Bankstellennetz zu einer Ausweitung um sechs auf 5.156 Standorte. Die Kennzahl Einwohner pro Bankstelle verringerte sich unmaßgeblich von 1.611 Einwohner/Bankstelle zum 31. Dezember 2006 auf 1.610 Ende 2007.

## 9 Anstieg um 1.519 Mitarbeiter

Die Anzahl der Beschäftigten im österreichischen Bankwesen (unter Einbeziehung der Auslandsfilialen) hat sich zum Stichtag 31. Dezember 2007 gegenüber dem Jahresultimo 2006 von 77.661 um 1.519 Mitarbeiter (bzw. 1,9%) auf 79.180 (davon 980 geringfügig Beschäftigte) erhöht. Die Zunahme betraf alle Sektoren des österreichischen Bankwesens mit Ausnahme der Aktienbanken und der Sonderbanken. Gegliedert nach Art der Beschäftigung verteilte sich der Zuwachs folgendermaßen: Vollzeitbeschäftigte (+888 bzw. +1,4%), Teilzeitbeschäftigte (+623 bzw. +4,3%) und geringfügig Beschäftigte (+8 bzw. +0,8%). Während die Ausweitung bei den Vollzeitbeschäftigten zu mehr als die Hälfte von Männern getragen wurde, betraf sie bei den Teilzeitbeschäftigten zu 90,9% und bei den

geringfügig Beschäftigten zur Gänze Frauen.

Bemerkenswert ist, dass im Jahr 2007 zum ersten Mal mehr Beschäftigte bei den meldepflichtigen Auslandstöchtern (Beteiligung über 50%) angestellt waren als bei den österreichischen Banken (inklusive der Auslandsfilialen). Die Mitarbeiteranzahl der meldepflichtigen Auslandstöchter stieg um 16.864 auf 87.390.

## 10 Pensionskassen

Die internationale Finanzmarktkrise hinterließ ihre Spuren in den Bilanzen der Pensionskassen. Ihr Vermögenbestand erhöhte sich um 420 Mio EUR oder 3,4% auf 12,9 Mrd EUR. Damit machte der Zuwachs, der zur Gänze in der ersten Jahreshälfte 2007 realisiert wurde, nicht einmal die Hälfte des im Jahr 2006 realisierten Anstiegs in Höhe von 947 Mio EUR aus. Vergleicht man die Entwicklung mit ähnlichen turbulenten Perioden, so fielen die Auswirkungen im Jahr 2007 dennoch relativ gemäßigt aus. In den Jahren 2001 und 2002 war mit einem Zuwachs von 2,6% bzw. einem Rückgang von 2,1% eine deutlich ungünstigere Entwicklung zu beobachten gewesen.

Die Guthaben bei Kreditinstituten erreichten zum Jahresende 2007 282 Mio EUR und damit einen historischen Höchststand. Sie waren damit Ende 2007 die zweitwichtigste Veranlagungsform der Pensionskassen. Auch in diesem Wert kommen die Turbulenzen auf den Finanzmärkten zum Ausdruck, da die Pensionskassen offensichtlich größere Beträge aus der Veranlagung in Wertpapieren abgezogen und in Einlagen bei Banken geparkt haben.

Die Investmentzertifikate waren aber mit einem Wert von 11,9 Mrd

EUR die bei weitem wichtigste Anlageform der Pensionskassen. Gemessen am Gesamtvermögensbestand entfielen per Ende Dezember 2006 82,1% auf Zertifikate inländischer Emittenten und 10,2% auf Zertifikate ausländischer Emittenten, was insgesamt einen Investmentzertifikat-Anteil von 92,3% ergab. Damit hat sich dieser Anteil um 3,4 Prozentpunkte gegenüber seinem historischen Höchststand von 95,7% im Jahr 2000 reduziert. Verändert hat sich dabei auch, allerdings erst seit 2002/03, das Verhältnis zwischen inländischen und ausländischen Investmentzertifikaten: Der Anteil der ausländischen Investmentzertifikate am Gesamtvermögensbestand hat sich in den letzten vier Jahren von 3,5% auf die erwähnten 10,2% fast verdreifacht und damit – sowohl als Anteil am Gesamtvermögensbestand als auch im Absolutbetrag – zum Jahresende 2007 mit 1,3 Mrd EUR einen historischen Höchststand erreicht.

Die Veranlagungen in Fremdwährung erhöhten ebenfalls ihren Anteil am Gesamtvermögensbestand auf 4,8%. Damit hat sich ihr Anteil seit Ende 2003, als er nur 2,3% betrug, mehr als verdoppelt. Gleichzeitig wurde der bisherige Höchststand des Fremdwährungsanteils seit der Euro-Einführung als Buchwährung im Jahr 1999 verzeichnet.

Die Investitionen in Rentenwerte betrugen Ende Dezember 2007 277 Mio EUR oder 2,1% des Gesamtvermögensbestands; sie teilten sich je zur Hälfte auf in- und ausländische Emissionen auf. In beiden Fällen handelte es sich ausschließlich um Euro-Anleihen. Bei längerfristiger Betrachtung erhöhte sich die Bedeutung dieser Anlageform; im Jahr 2000 machte der Anteil der Rentenwerte 1 Prozentpunkt aus. Bei

etwas mehr als der Hälfte handelte es sich um Anleihen ausländischer Emittenten, die damals fast ausschließlich in Fremdwährung begeben wurden.

## **11 Mitarbeitervorsorgekassen entwickeln sich weiterhin dynamisch**

Die Mitarbeitervorsorgekassen (MVK) entwickelten sich auch 2007 trotz der internationalen Finanzmarktkrise weiterhin dynamisch. Im Jahr 2007 wurde mit einer Zunahme um 491 Mio EUR der höchste Volumenzuwachs der Abfertigungsanwartschaften realisiert und dies, obwohl seit 2006 Abfertigungen ausbezahlt werden können. Insgesamt kam es im Jahr 2007 zu Entnahmen in Höhe von 66 Mio EUR. Durch das geringe Ausgangsniveau beeindruckten die Wachstumsraten der Jahre 2004 (152%) und 2005 (92%). Die absoluten Zuwächse fielen aber mit 212,1 Mio EUR (2004) und mit 334 Mio EUR (2005) deutlich geringer aus als im Jahr 2007.

In der Struktur der Veranlagung lassen sich Änderungen feststellen. Der Prozentsatz der indirekten Veranlagungen am gesamten Vermögen der Veranlagungsgemeinschaften hat über die Jahre stetig abgenommen. Trotzdem bevorzugen die MVK immer noch zu einem überwiegenden Teil (63,1%) die indirekte Veranlagung.

Zum 1. Jänner 2008 kam es zu einer Novellierung des Betrieblichen Mitarbeitervorsorgegesetzes (BMVG). Es werden nunmehr auch die selbstständig Erwerbstätigen in das System der Abfertigung miteinbezogen. Die MVK wurde somit zur „Betrieblichen Vorsorgekasse“ (BVK) ausgebaut. Im Zuge dessen wurden auch die rechtlichen Grundlagen umbenannt. Das

BMVG wurde zum BMSVG (Betriebliches Mitarbeiter- und Selbstständigenvorsorgegesetz), das mit 1. Jänner 2008 in Kraft getreten ist, und die 2. MIQA-VO wurde zur BVQA-V

(Betriebliche Vorsorgekassen-Quartalsausweisverordnung). Die BVQA-V ist zum ersten Mal auf den Quartalsausweis zum 31. März 2008 anzuwenden.

Tabelle 2

### Ausgewählte Kennzahlen aus dem Bereich der Finanzstatistik

unkonsolidiert	Stand Dez. 2007	Veränderung im Jahr	
		2007	2006
Anzahl der Hauptanstalten	870	-1	-9
Anzahl der Auslandstöchter (>25%)	102	6	6
	in Mio EUR	in %	
Bilanzsumme	899.538	12,8	9,9
Direktkredite	285.096	3,6	4,5
Spareinlagen	146.119	4,5	2,1
Vermögensbestand Pensionskassen	12.917	3,4	8,2
Verwaltetes Vermögen Investmentfonds	165.646	-1,9	7,8
	in %	in Prozentpunkten	
Anteil der FW-Kredite an Gesamtkrediten	16,3	-2,6	-1,3
Anteil der Kredite in JPY an FW-Krediten insgesamt	3,6	0,8	-1,1
Anteil der Kredite in CHF an FW-Krediten insgesamt	88,5	-2,2	1,7
Anteil Auslandsaktiva an der Bilanzsumme	39,0	2,2	2,9
Anteil Auslandspassiva an der Bilanzsumme	30,4	-2,1	0,2
Volumen Derivatgeschäfte in % der Bilanzsumme	228,6	20,4	0,5
Cost-Income-Ratio	62,0	-3,0	0,9
Relation Nettoinsertrag/Betriebsserträge	42,3	-0,9	-2,0
Relation Personalaufwand/Betriebsaufwendungen	50,4	-0,1	0,4
Solvency Ratio	17,8	2,8	0,5

Quelle: OeNB.